

der Hafenstadt Edinburghs. In der katholischen Religion erzogen und aufrichtig derselben ergeben, versprach sie in einer Proclamation die Berufung eines Parlaments zur Erlebigung der Religionshändel; bis dahin aber sei keinem Theile die Freiheit der Religion zu verkümmern. Sofort begann KnoX auf der Kanzel wider die Messe zu toben. Um den Zorn der Menge gegen die Königin noch mehr zu entflammen, fügte er die Bemerkung bei: eine Landung von 10 000 feindlichen Soldaten zur Unterdrückung der wahren Religion sei nicht so schlimm als eine einzige Messe (Knox, Hist. of the Reform. II, 276). Allein im Laufe des Jahres 1562 erstanden KnoX zwei machtvolle Gegner an Winzet und Abt Kennedy. Zunächst übersezte Winzet das am 19. November durch René Benoist, Doctor der Sorbonne und Hofcaplan der Königin, an KnoX gerichtete offene Sendschreiben in die alt-schottische oder gälische Sprache; dann gab er seinen „ersten Tractat“ gegen die Protestanten heraus und überlieferte am 15. Februar 1562 in drei Fragen an KnoX die Aufforderung, seine kirchliche Sendung zu beweisen. Diese Fragen erschienen nachmals in Nr. 32—34 des „Buches der 83 Fragen“, welches Winzet 1563 in Antwerpen herausgab (Howison I, 96—99). Auf diese Fragen hat KnoX wohl in seinen Predigten angepielt, aber nie eine schriftliche Erwiederung geliefert. Sie sind eben nicht zu beantworten, weil seine Sendung aller Berechtigung ermangelte. Ungehalten über das Schweigen des redgewandten Reformators, richtete Winzet am 3., 10. und 12. März 1562 an KnoX drei Briefe mit der Bitte um Antwort. Das Ergebnis war waist wynd agans (Howison I, 37). Jetzt schrieb Winzet „den letzten Posaunenstoß wider die anmaßliche Auctorität KnoXens“. Die Antwort der Protestanten bestand in der am 21. Mai 1562 erfolgenden Beschlagnahme der Druckerpresse Winzets, welcher mit genauer Noth durch die Flucht sein Leben rettete. Am 20. Februar 1563 überlieferte Winzet von Antwerpen aus an KnoX das „Buch der 83 Fragen“ (Howison I, 48—140), welche in knappen Sätzen eine treffliche Erklärung der katholischen Religion enthalten. Auch diese Fragen hat der Reformator unbeantwortet gelassen. Neben Winzet erhob sich Quintin Kennedy, Abt der Cluniacenser in Crokraguel, gegen KnoX. Bereits im Februar 1562 sezte er KnoXens Predigt wider die Messe die Ane Oratioun entgegen. Auf seiner Reise nach Galloway hielt KnoX am 28. September 1562 in Mayboll eine Disputation mit Kennedy. Während dieser für das heilige Messopfer eintrat, bestritt KnoX sogar dem letzten Abendmahl den Charakter eines Opfers und läugnete außerdem die Vollmacht der Kirche zur endgültigen Entscheidung in Glaubenssachen. KnoX veröffentlichte 1563 zu Edinburgh einen Bericht über die Disputation, welche sich drei Tage hinzog, aber jedes Erfolges entbehrte (M'Crise 413). In der Schrift Querimonia super Knoxii fraude et impietate (Mackenzie, Writers III, 69) wandte

Kennedy sich gegen die vom Reformator beliebte willkürliche Auslegung der Schrift.

KnoXens Verhalten gegen die Königin Maria Stuart war stets überaus gefällig; zeitlichens verfolgte er sie wegen ihrer Standhaftigkeit in der katholischen Religion als Götzdienerin mit gähndem Haß. Gleich bei der ersten Unterredung, zu welcher die Monarchin ihn wegen seiner todbeden Ausfälle im September 1561 beschied, beklammte er das Ansehen der Kirche mit den für seine eigene Stellung vernichtenden Worten: „Sie sollen Gott glauben, der da klar in seinem Wort redet.“ Daß sie ein durchaus verhärtetes Herz besäße, stand ihm damals als Ueberzeugung fest (Knox, Hist. of Reform. II, 286). Die frivole Sprache, die er sich bei der feierlichen Eröffnung des ersten Parlaments durch Maria 26. Mai 1563 gestattete, ist dem Protestanten Lawson ein Beweis, „daß sie wie so viele andere gemeine Aeußerungen dieses Mannes weit unter der von ihm beanspruchten Würde liegt und sein unerfüllliches Verlangen bekundet, die Königin selbst da der Berührung preiszugeben, wo auch nicht der leiseste Grund obwaltete“ (Keith II, 199). Daß das Parlament weder den Vertrag von Edinburgh vom Juli 1560, noch die katholikenfeindlichen Gesetze und die Magnacharta der Reformation vom August 1560 bestätigte, versezte KnoX in helle Wuth. Dem Grafen von Moray (James Stuart, Bastardbruder der Königin) kündigte er deshalb die Freundschaft auf und schleuderte dem Adel beim Schluß des Parlaments wegen grenzenloser Undankbarkeit heftige Vorwürfe entgegen (M'Crise 205). Scharfen Tadel sprach er bei der nämlichen Gelegenheit unter Hinweisung auf Maria's Ehe mit ihrem Vetter Darnley darüber aus, „daß ein Ungläubiger (und die Papisten sind Ungläubige) eurer Königin Heut wird“. Die nämlichen Vorwürfe wiederholte KnoX persönlich vor der Königin, worüber Maria in Thränen ausbrach und ihm befahl, sich zu entfernen. In der berühmten Disputation mit dem Staatssecretär Maitland von Dethington entwarf KnoX 1565 Grundsätze, „welche direct zur Anarchie führen“ (Skelton II, 50); sein Protestantismus beherrschte dabei in verhängnisvoller Weise seine Lehre über die obrigkeitliche Gewalt und die Pflicht der Unterthanen zum Gehorsam. Die Herbheit der Kritik, mit welcher er die Königin und ihre Hofdamen verfolgte, übertrug er auch an seiner eigenen Frau. „Seine Reden enthalten Anspielungen auf dieselbe, die kein Mann von natürlichem Zartgefühl dem Papier anvertraut hätte“ (Skelton II, 74). Dabei trug der Reformator, der schon drei Jahre Wittwer war, nicht wegs Bedenken, im Monat März 1564, obwohl fast 60jährig, Margaret Stewart, die Tochter des Lord Dhillree, zu heiraten. Am 18. August 1565 besuchte König Darnley, dem höchsten Maßgrade Bildung und Festigkeit des Charakters fehlte, KnoXens Predigt zu St. Giles in Edinburgh. Hierbei sprach der Redner über Könige, welche nicht